

Wolfgang Gürtler:

**ZUR GENEALOGIE DER
BÜCHSENMACHERFAMILIE FRUEHWIRTH
(ZLABINGS-FORCHTENSTEIN-WIEN)**

Das Burgenländische Landesmuseum bewahrt in seiner kulturhistorisch-kunstgewerblichen Sammlung nur eine Waffe, die – weil vom Hersteller signiert und lokalisiert – nachweislich aus dem heutigen Burgenland stammt. Es ist dies eine Steinschloßpistole (BLM 23.324) mit der Gesamtlänge von 445mm. (Abb. 1).



Abb. 1

Der 297 mm lange, gebläute Lauf im Kaliber von ca. 14 mm ist im hinteren Drittel 8-kantig. Der vordere Teil ist 16-kantig, die Mündung rund mit eingefeilten Rillen. Den Übergang von 8 auf 16 Kanten bilden 4 Querrillen mit oberseitigem Dekor-Eisenschnitt. Die Zieleinrichtung besteht aus einer in die

Schwanzschraube eingelassenen, winzigen Kimme und einem strahlenförmig in den Lauf eingesetzten, vergoldeten Korn. Auf der gravierten Schwanzschraube befindet sich ein der Ziffer "1" ähnliches Zeichen, was auf die Waffen-Nr. 1 eines Pistolenpaares schließen lassen könnte. Am Laufende befindet sich auf der oberen Fläche die eingeschlagene Meistermarke in Form von 4 muschelähnlichen, vergoldeten Stempeln und die Buchstaben:

IOS.
FRVE
WIRT

mit überhöhter Krone sowie je 3 ebensolchen Muschel-Stempeln auf den beiden seitlichen Laufflächen. Die Verbindung von Lauf und Schaft erfolgt durch die von oben durch den Schwanzschraubenschweif gehende Kreuzschraube und 2 Stifte, die durch den Schaft und 2 in den Lauf eingesetzte Ösen gesteckt sind.

Der Schaft ist aus Nußholz und mit Roncaillen, Blattwerk und Hohlkehlen beschnitzt. Am Kolbenhals befindet sich ein durchbrochen gearbeitetes und graviertes Daumenblat in Form von 2 nebeneinander liegenden, von einer Krone überhöhten Wappen (Esterházy und Weissenwolff; Abb. 2).



Abb. 2

Der hölzerne Ladestock mit Setzer aus Horn wird durch 2 kantige Silberröhrchen ("Rund- und Spitzröhrl") an der Schaftunterseite festgehalten. Alle Beschläge der Waffe sind aus Silber und im Rokokostil verziert. Das geschnittene und gravierte Schloßgegenblech ist mit Kriegstrophäen verziert (Fahnen, Trommel, Kanonenkugel, Trompete, Kriegs- oder Siegesgöttin) und durch 2 Schrauben mit der Schloßplatte verbunden. (Abb. 3).



Abb. 3

Die getriebene und gravierte Kolbenkappe zeigt die Form eines Löwenkopfes und ist mit einer gravierten und teilweise vergoldeten Holzschraube am Schaft befestigt. Die Abschlußkappe am Vorderschaft ist ebenfalls graviert. Die Pistole besitzt ein langes, graviertes Abzugsblech mit der Darstellung eines Mädchenkopfes. Die Abzugsplatte und der nach hinten eingerollte Abzug (Züngel) sind aus Eisen, unverziert, und durch Kreuzschraube und Stifte befestigt.

Das gravierte, gebläute Steinschloß hat eine flache Schloßplatte, einen flachen Schwanenhalshahn, eine kantige eiserne Pulverpfanne und eine einfache Batteriedeckellagerung. Auf der Schloßplatte befindet sich der gravierte Meistername: IOS: FRUEWIERT IN: FORCHTENSTAIN. ¹ (Abb. 4).



Abb. 4

Aufgrund der beiden Wappen darf angenommen werden, daß die Waffe für Graf Nikolaus, ab 1762 Fürst Nikolaus I., „der Prachtliebende“, angefertigt wurde. Er heiratete 1737 Gräfin Maria Elisabeth Ungnad von Weissenwolf. Dadurch ist auch ein „terminus post quem“ als Datierungshilfe gegeben.

Einen genaueren Zeitpunkt der Herstellung hoffte ich anhand der Biographie des Joseph Frühwirth festlegen zu können. Im Zuge meines Matrikenstudiums mußte ich feststellen, daß es in Forchtenstein zwei Träger dieses Namens, Vater und Sohn, gab; darüber hinaus wiesen einige Angaben nach Zlabings/Slavonice (SK) und Wien. ²

Da das einschlägige Standardwerk ³ zwar einige Vertreter dieser Familie anführt, jedoch im Fall Joseph Frü(h)wirth(h) offenkundig zwei Lebensläufe in einen zusammenfaßt, versuchte ich – soweit dies aufgrund des mir zugänglichen Quellenmaterials möglich war – die Genealogie dieser Familie zu rekonstruieren.

Der erste Träger dieses Namens, der in Zlabings/Slavonice (SK) in den Matriken ⁴ aufscheint, ist der Büchsenmacher

Georg Fruehwirt (ca. 1640 Liezen? – 15.05.1696 Zlabings)

Er scheint bereits verheiratet (und mit Kind oder Kindern?) in diese Stadt gekommen zu sein, da seine erste Erwähnung anlässlich einer Taufe erfolgt. Vielleicht stammt er aus Liezen, denn um 1664 beginnt ein von dort stammender gleichnamiger Büchsenmacher-Lehrling in Wien seine Lehre.⁵

Am 05.05.1672 wird sein und seiner Gattin Maria Sohn Urban getauft. Der Ehe entstammen noch weitere Kinder: Sabina (T.: 21.07.1674), Thomas (25.10.1676 – 24.09.1794), Maria (T.: 07.08.1680), Joannes Franciscus (T.:04.03.1686 – 21.11.1739), Philipp (T.: 31.04.1689) und mit großer Sicherheit Georg (geb. ca. 1691 – 27.08.1748).

Er stirbt am 15.05.1696 („56 annorum“), seine Witwe am 19.05.1735 („95 annorum“). Sein Sohn

Urban Fruehwirt (05.05.1672 Zlabings – 27.09.1734 Zlabings)

beginnt die Lehre 1691 in Wien⁶, wird dabei als Meistersohn bezeichnet. Am 01.08.1700 wird in Zlabings ein unehelicher Sohn Laurentius von ihm mit einer Justina getauft. Er heiratet jedoch nicht diese, sondern eine Anna Maria; Ort und Zeitpunkt der Trauung konnte ich nicht feststellen. Dieser Ehe entstammen die Kinder Juliana (11.02.1702 – 16.02.1702), Mathias (02.02.1703 – 28.08.1703), Anna Maria (09.06.1704; sie heiratet am 20.11.1737), Anna Elisabetha (T.: 03.11.1706), Josephus (30.01.1709 – 22.01.1759 Forchtenstein), Magdalena (02.06.1711) und Georgius (12.03.1714). Am 02.12.1716 stirbt seine damals ca. 41 Jahre alte Gattin während einer Geburt; der Witwer heiratet am 23.12.1717 Dorothea Swoboda aus „Silberlaß“(?). Er stirbt am 27.09.1734 (wird dabei jedoch als „72 annorum“ bezeichnet), seine Witwe am 31.12.1739, „74 annorum“

Joannes (Franciscus) Fruehwirt (04.03.1686 Zlabings– 21.11.1739 Zlabings)

Sohn des Georg und Bruder des Urban. Wird 1704 in Wien als „Junger“ aufgenommen. Er heiratet am 23.06.1709 in Zlabings die Witwe Susanna Fühl(in). Sie haben die Kinder Hellena (11.05.1710; heiratet am 07.06.1736

Petrus Antonius Thumbser), Joanna (12.05.1712), Catharina (22.09.1714; am 08.10.1743 wird ihre uneheliche Tochter Anna Elisabetha getauft, die nach 2 Tagen stirbt), Anna Barbara (17.09.1717), Dorothea (06.02.1720 – 27.04.1743, doch als „20 annorum“ bezeichnet), Margaretha (21.12.1722 – 06.01.1723) und Jacobus (10.07.1724 – 16.12.1794). Er stirbt am 21.11.1739, „55 annorum“, seine Witwe am 03.08.1763, „87 annorum“

Georgius Frühwirth (ca. 1691 Zlabings – 27.08.1748 Zlabings)

Das Datum seiner Geburt bzw. Taufe konnte ich nicht feststellen, daher auch nicht seine Eltern. Aus dem Grundbuch von Zlabings geht jedoch hervor, daß 1712 Joannes Frühwirth seiner „Mutter Georg Frühwirthin“ das Haus abkauft und dafür u.a. seinen Brüdern Georg und Philipp je 50 Gulden zahlt; ⁷ er ist somit mit großer Wahrscheinlichkeit ebenfalls ein Sohn von Georg und Maria.

Beginnt 1710 die Büchsenmacher-Lehre in Wien, wird als Meistersohn bezeichnet.⁸ Auch der Ort und der Zeitpunkt seiner Heirat mit Sophia Magdalena ist mir nicht bekannt. Vielleicht kam er bereits verheiratet und mit einer Tochter, Ludwiga (geb. ca. 1716 – 22.01.1720, „4 annorum“) nach Zlabings zurück. Am 29.04.1719 kauft er ein Haus, Obertor Nr. 9.⁹ Hier hatten sie die Kinder Magdalena (T.: 22.06.1719), Anna Barbara (T.: 30.08.1721 – 10.07.1743 „23 annorum“) und Franciscus Josephus (T.: 28.12.1724 – 1797 Wien?). Am 22.05.1742 stirbt seine Gattin, „52 annorum“ Der Witwer heiratet am 27.01.1743 eine Theresia Hagin aus „Loibersdorff“(?). Diese Ehe blieb anscheinend kinderlos. Am 29.04.1748 verkauft er das Haus. Der Käufer erklärt sich bereit, den Verkäufer, dessen Gattin und Kinder maximal 8 Jahre unentgeltlich in einem „stübl“ wohnen zu lassen.¹⁰ Er stirbt am 27.08.1748, „57 annorum“ Am 29.02.1756 heiratet der Tischler Mathias Fux eine Theresia Frühwirthin, anscheinend dessen Witwe.

Josephus Frühwirth (30.01.1709 Zlabings – 22.01.1759 Forchtenstein)

Sohn des Urban und der Maria, Enkel des Georg. Wird am 09.03.1732 in Wien als „Junger“ aufgenommen. In Forchtenau ist er erstmals (als Taufpate) am 09.10.1745 nachweisbar. Er dürfte allerdings bereits zu diesem Zeitpunkt in der Festung gearbeitet haben; darauf läßt auch ein „Conventions=Projekt“

(ein Vorschlag um Erhöhung seiner Geld- und Naturalbezüge) vom 02.05.1746 schließen. 1754 wird schriftlich festgehalten, daß es ihm ausdrücklich untersagt ist, ohne spezielle Erlaubnis für andere zu arbeiten.

Heiratet am 14.08.1746 in Forchtenstein Theresia, eine Tochter des Fleischhauers Paul Wohlfahrt. Sie haben die Kinder Johann Georg (T.: 13.07.1747), Joseph (T.: 09.02.1749 – 25.05.1776), Michael (T.: 23.11.1750 – 18.05.1757) und Johann Nepomuk (T.: 22.11.1752) sowie eine Tochter Johanna, deren Geburtsdatum ich nicht feststellen konnte. (Sie heiratet /wann?/ den Büchsenmeister und Tischler Joseph Glanzer und stirbt verwitwet am 20.12.1827.)

Er wird am 22.01.1759 begraben. Seine Witwe heiratet am 06.11.1759 den Büchsenmacher Franz Stranzki. Zwei seiner Stiefsöhne lernen bei ihm: Johann Georg Fruewirth von 1763 – 1766 und Joseph Fruewirth von 05.11.1765 – 05.04.1768.

Jakob Frühwirth (19.07.1724 Zlabings – 17.11.1794 Zlabings)

Sohn des Johann und der Susanna. Wird am 11.08.1743 in Wien als „Junger“ aufgenommen.

Heiratet am 15.11.1746 Theresia Mair(in) aus Schrem(b)s. Sie haben die Kinder Eva (T.: 11.12.1747, sie heiratet am 29.08.1775 den Schneider Simon Mandl), Eleonora, (T.: 12.02.1750, sie heiratet am 17.11.1778 den Maler Joseph Kamelreither aus Iglau), Johann Nepomuk (T.: 08.05.1752), Maria Theresia (T.: 03.10.1756 – 16.10.1756), Maria Anna (T.: 19.06.1764, sie heiratet am 05.08.1788 den Schuster Ignatz Schrotz aus Daschitz), Johann Georg (T.: 03.04.1766 – 28.02.1767) und Agnes (T.: 27.12.1767 – 15.12.1771). Am 17.11.1785 stirbt seine Gattin Theresia, „60 annorum“, der Witwer am 16.12.1794, „69 annorum“).

Johann (Georg) Frühwirth (13.07.1747 Forchtenstein - ?)

Lernt von 1763 –1766 bei seinem Stiefvater Franz Stranski. Dürfte weggezogen sein, da er in Forchtenau später nicht mehr aufscheint.

Joseph Frühwirth (09.02.1749 Forchtenstein – 25.05.1776 Forchtenstein)

Hat am 23.04.1769 in Wien „in den Schlüssel gebissen“, ¹¹ d.h. er hat die – oft mit rüden Scherzen verbundene – Aufnahme-prozedur in den Gesellenstand mitgemacht. Wird am 01.06.1775 als Büchsenmacher in der Festung angestellt (wird somit Nachfolger seines Stiefvaters). Am 25.05.1776 wird er, anscheinend ledig und kinderlos, begraben.

Johann (Nepomuk) Fruwürth (08.05.1752 Zlabings – 13.02.1811 Forchtenau)

Tritt am 02.09.1777 die Nachfolge seines Verwandten (Cousins 2. Grades; die Großväter waren Brüder) Joseph Frühwirth als Büchsenmacher im Zeughaus in Forchtenstein an. Am 25.01.1785 heiratet er in Fochtenau Rosalia, die Tochter des Verwalters Johann Anton Haißan. Der Bräutigam wird dabei als „hochfürstliche(r) Büchsenmacher meister alhier, Sohn des Jakob und der Theresia Fr. aus „Zlawings“ und „29 Jahr alt“ bezeichnet.

Sie haben gemeinsam die Kinder: Johann Nepomuk (T.: 29.12.1787 – vor 1798), Theresia (14.02.1789 –23.02.1792), Francisca (T.: 31.01.1790), Josepha (08.03.1791 – 31.07.1791), Joseph (31.03.1792 – 11.07.1792), Barbara (03.05.1793 – 04.05.1793), Rosalia (14.07.1794 – 17.01.1795), Magdalena (T.: 22.08.1795), Anton (28.10.1796 – 31.10.1796), Johann Nepomuk (29.01.1798 – 26.12.1800) und Joseph (31.01.1801 – 23.06.1801). Nach dessen Geburt stirbt Rosalia am 15.02.1801 „ihres Alters 40 Jahr in Kindlbethen“

Am 18.05.1802 wird Philipp, sein unehelicher Sohn mit Anna Maria Handler(in) getauft.

Bald darauf, am 20.06.1802 wird er (dennoch) in die Eisenstädter (fürstliche) Zunft der Schlosser, Uhrmacher, Büchsenmacher und Spohrer aufgenommen. Er heiratet die Kindesmutter nicht, sondern am 12.08.1806 Theresia Wandl(in), eine Schneidertochter. Sie haben gemeinsam die Kinder Johanna (T.: 13.03.1807) und Johannes Nepomuk (T.: 30.07.1809). Er stirbt am 13.02.1810. Seine Witwe erhält „aus besonderer Gnade“ ab 1811 eine jährliche Pension von rund 85 Gulden, die sie jedoch nicht lange genießen kann, denn sie stirbt bereits am 20.10.1816 (sie wird anlässlich der Hochzeit als 30 Jahre, in der Sterbematrik jedoch als 35 Jahre alt bezeichnet!). Die beiden

Waisenkinder dürften danach zu Verwandten gekommen sein, da sie in Forchtenau später nicht mehr aufscheinen.

Der "Wiener Zweig" der Familie umfaßt folgende Büchsenmachermeister:

Joseph Fruehwirt (Frühwirt, Fruewürth)

Über ihn schreibt Heer:

"Wien/A, *1722 –1797 +.

Aus Zlabings (Slavonice), Mähren/CS, stammend. Vermutlich Sohn des Georg FRUHWIRTH, erw. 1710; Vater des Johann FRUHWIRTH *1766. Arbeitete bis 1753 für Fürst Esterhazy auf Schloss Forchtenstein. Wird 1753 Geselle und 1757 Meister. Heiratet im gleichen Jahr Franziska, Tochter des Christoph RIES, dessen Werkstatt er übernimmt. Wird 1758 Hofbüchsenmacher und Büchsenspanner. 1789 übergibt er die Werkstätte seinem Sohn Johann."¹²

Hier werden offensichtlich die Biographien von Joseph Frühwirth (30.01.1709 Zlabings – 22.01.1759 Forchtenstein) und die eines anderen, aus Zlabings stammenden Joseph vermischt. Es handelt sich bei ihm mit großer Wahrscheinlichkeit um Franz Joseph (T.: 28.12.1724), Sohn des Georg Frühwirth und der Sophia Magdalena., dessen Sterbedatum ich in der Zlabinger Matrik bis 1834 nicht finden konnte.

Johann Fruehwirt (Frühwirth)

"Wien/A, * 1766–1824 +.

Sohn des Joseph FRUHWIRTH *1722.

Beginnt 1783 seine Lehre, wird 1788 Geselle und 1789 Meister; übernimmt die Leitung der Werkstatt seines Vaters. Von 1824-1833 leitet seine Witwe den Betrieb; 1834 übernimmt sein Sohn Ferdinand FRUHWIRTH die Leitung.

Ferdinand Fruehwirt (Frühwirth),

Wien/A, *1813–187+. Sohn von Johann FRUHWIRTH und Vater von Ferdinand *1842. Wird 1834 Meister. Nach 1837 in Freiland und Lilienfeld tätig. Gewehrfabrikant.

Ferdinand Fruehwirt (Frühwirth),

Wien/A, *1842–1892 +. Gewehrfabrikant. Sohn des Ferdinand FRUHWIRTH *1813. Konstruiert 1872 ein Zündnadelgewehr mit Magazin, welches bei den

Landjägern von Tirol Verwendung findet. Das Gewehr wird 1876 von KROPATSCHEK und PUCHTEL verbessert.“¹³

Diese Lebensläufe sind typisch für ein hoch spezialisiertes Handwerk des 17 bis 19. Jahrhunderts in Mitteleuropa. Infolge der hohen Säuglings- und Kindersterblichkeit lernen oft mehrere Söhne, nicht nur der Erstgeborene, das väterliche Handwerk. Falls dieser überlebt, übernimmt er die Werkstatt, die anderen müssen in der Fremde ihr Glück versuchen. Dies häufig durch Heirat mit einer Meistertochter oder –witwe. Beachtenswert sind auch der Zusammenhalt innerhalb einer Großfamilie (erkennbar an Patenschaften über doch größere Entfernungen) sowie die anscheinend gut funktionierende Kommunikation. So erfährt offenkundig Johann (Nepomuk) sehr rasch, daß in Forchtenstein eine Stelle frei wurde. Bemerkenswert, aber verständlich, daß häufig Verwandte als „Anlaufstelle“ in der Fremde dienen. Erwähnenswert erscheint mir die Tatsache, daß von Seiten des „Dienstgebers“ keine Bedenken gegen verwandtschaftliche Beziehungen seiner Bediensteten bestanden haben; im Gegenteil, diese wurden offensichtlich von ihm sogar noch gefördert.

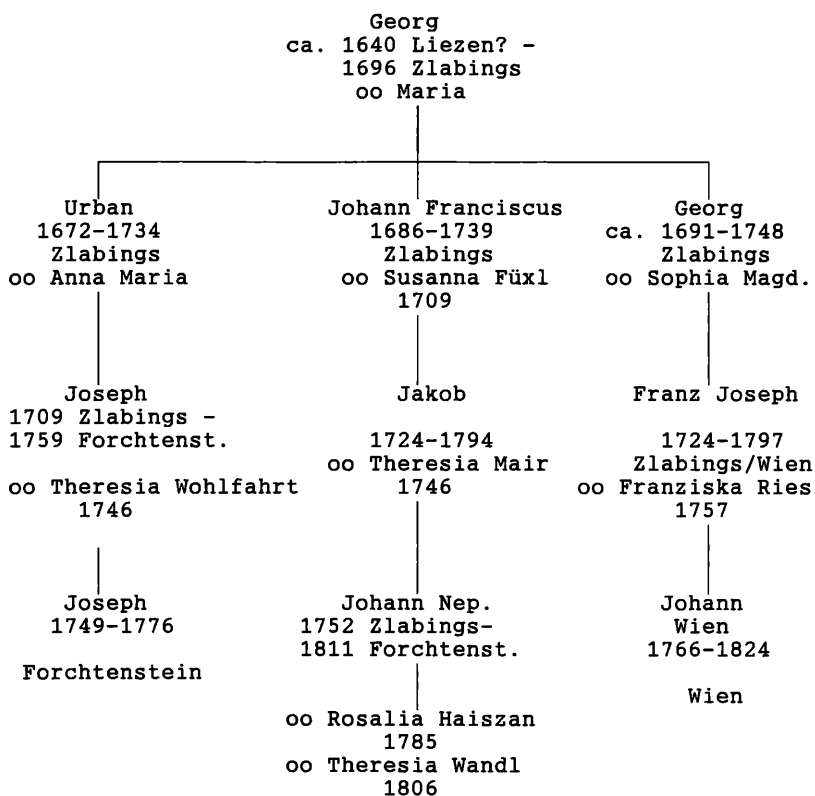
Da in der Literatur auch bezüglich der Tätigkeit von Franz Stranski falsche Angaben angeführt sind,¹⁴ seien diese hier ebenfalls korrigiert:

Franz Stranski (Stransky, Stranzky), (ca. 1728 in „Rosenthal in Böhmen“ – 10.4.1775 Forchtenstein)

Wird ab 06.04.1759 als Büchsenmacher (und Nachfolger von Joseph Frühwirth) in der Festung in der Gehaltsliste geführt. Heiratet am 06.11.1759 Theresia, die Witwe des Joseph Frühwirth. Wird am 24.05.1760 als Meister in der Eisenstädter Zunft aufgenommen. Der Ehe entstammen die Kinder: Johann Michael (01.12.1759 – 03.02.1772), Franz Joseph (27.11.1761) und Johannes (31.10.1763 – 19.11.1763). Seine Frau stirbt am 09.11.1763. Bereits am 22.05.1764 heiratet der Witwer Elisabeth, die Tochter des „Verwalters“ Paul Prabant. (Meist jedoch als „Zeugwarter“ bezeichnet). Dieser Ehe entstammen die Kinder Anna Maria (19.07.1765 – 19.09.1765) und Anna Maria (12.08.1767). Er stirbt am 10.04.1775, „aetatis 47“¹⁵ Bereits kurz darauf, am 01.06.1775, wird sein Stiefsohn Joseph Frühwirth sein Nachfolger.

Konnte anhand der vorliegenden Biographien zwar nicht – wie beabsichtigt – die Entstehungszeit der Steinschloßpistole befriedigend eingengt werden (diese kann zwischen 1745/46 und 22.01.1759 hergestellt worden sein), hoffe ich doch, daß zumindest die verwandtschaftlichen Verhältnisse der bekannteren Mitglieder der „Dynastie“ der Fruewirth geklärt wurden.

Stammbaum der Familie Frühwirth



- 1 Beschreibung von K. Gruber, Bgld. Landesmuseum;
Fotos: Bgld. Landesmuseum
- 2 Gürtler, Wolfgang: Zur Geschichte der Nordburgenländischen
Büchsenmacher. "Isten áldja a tistes ipart" Festschrift für Ottó
Domonkos, Sopron 1998, S. 350
- 3 Heer, Eugene (Red.): Der neue StAckel, Schwäbisch Hall 1978, S. 405
- 4 Státni oblastni Archiv v Treboni, Matriken von Zlabins/Slavonice: 1
(118) Taufmatriken 1647 –1704
Weites wurden noch von mir durchgesehen: 2 (119) Taufmatriken 1705
– 1784, 3 (121) Trauungen 1784 – 1802 und Taufen 1784 – 1802, 8
(124) Trauungen 1649 – 1784, 10 (127) Sterbematriken 1658 – 1784, 11
(128) Sterbematriken 1784 – 1816 und 12 (128) Sterbematriken 1816 –
1874 (nur bis Ende 1834). Für die vorbildliche Unterstützung meiner
Arbeit durch die Mitarbeiter des Archivs sei auch an dieser Stelle
gedankt.
- 5 Heer, Eugen, l.c., S. 405
- 6 Heer, Eugen, l.c., S. 406
- 7 Archiv Jindrichuv Hradec, Vorstadt Zlabings, Grundbuch des Oberthor
& Lederthal-Viertels 1687 -1850
- 8 Heer, l.c.
- 9 Archiv Jindirchuv Hradec, Grundbuch des Oberthor & Leder Viertels
Zlabings 1678 - 1850
- 10 ebd.
- 11 Schedelmann, Hans: Die Wiener Büchsenmacher und Büchsenschifter,
Berlin, 1944
- 12 Heer, l.c. S. 406
- 13 Heer, l. c., S. 405
- 14 Heer, l. c., S. 1230
- 15 Gürtler, Wolfgang: l.c., S. 349

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [62_3](#)

Autor(en)/Author(s): Gürtler Wolfgang

Artikel/Article: [Zur Enealogie der Büchsenmacherfamilie Frühwirth \(Zlabings-Forchtenstein-Wien\) 27-38](#)